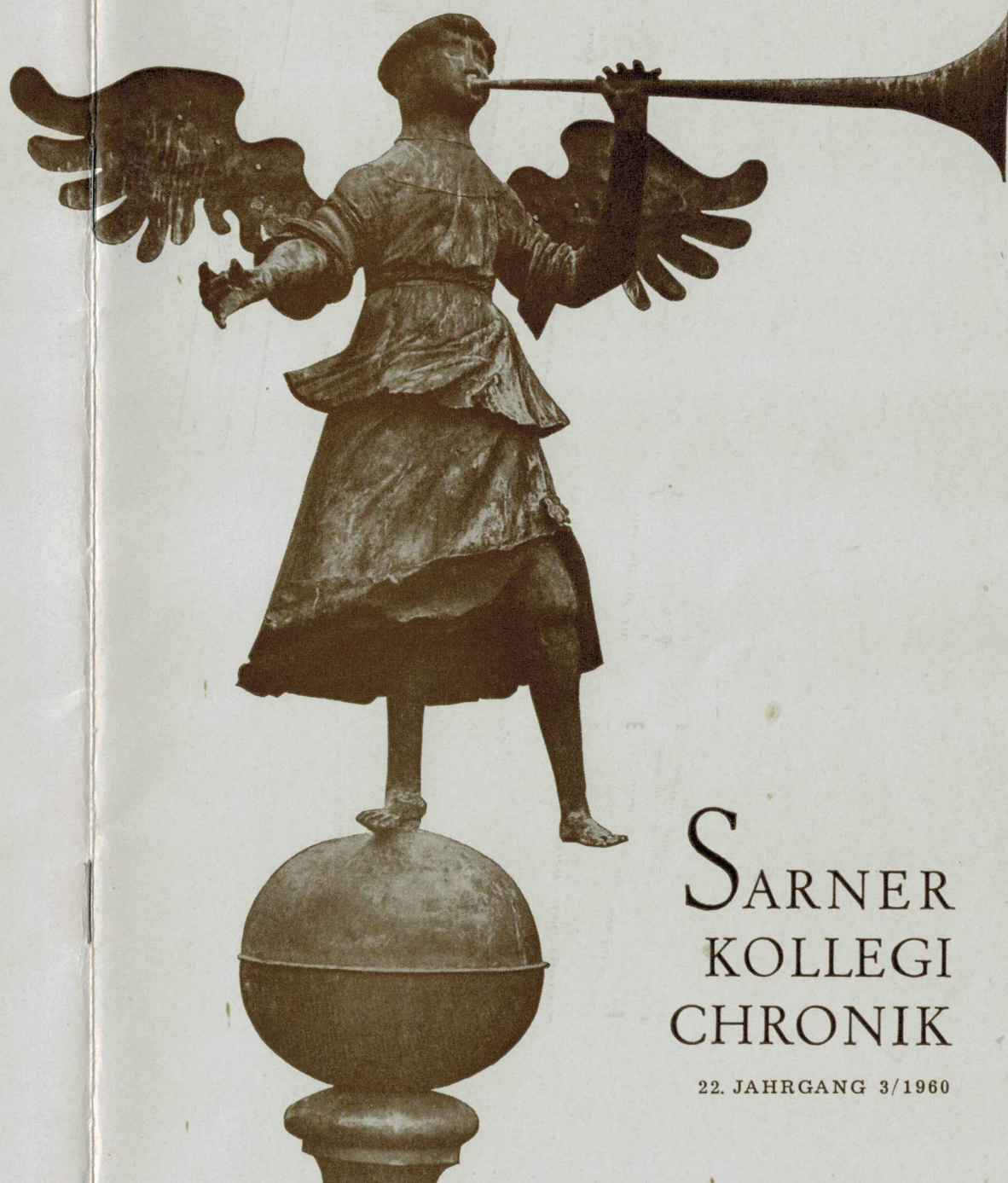


Anna Villiger, Grundacher, Sarnen

A. Z. Sarnen



# SARNER KOLLEGI CHRONIK

22. JAHRGANG 3/1960



## *Lebensfremde oder lebensnahe Mathematik?*

Der traditionelle Mathematikprofessor des Volksmundes ist zerstreut. Er tritt in der Öffentlichkeit meist mit einem verlorenen Schirm in der Hand auf. In seinem Unterricht steht er da, mit dem Gesicht zur Tafel und mit dem Rücken gegen die Klasse. Er schreibt a, sagt b, meint c, und richtig ist d. Einige von seinen Redensarten werden von Generation zu Generation weitererzählt: «Um diese Gleichung zu lösen, mußt Du sie so lange ansehen, bis Dir eine Lösung einfällt.» «Geometrie ist die Kunst, richtig zu schließen an falschen Figuren.»

Der nachfolgende Beitrag ist eine Wiedergabe dessen, was der Mathematikprofessor der diesjährigen Maturaklasse in der letzten Schulstunde am 11. Juni den Maturanden in Form eines allgemeinen Ueberblickes nochmals in Erinnerung rufen wollte, um zugleich aus den einzelnen Kapiteln einige praktische Anwendungen aufs Leben zu machen, gemäß dem Sprichwort: Man muß das Eisen schmieden, solange es heiß ist.

Meine Herren! Für Euch zählt in diesen Tagen nur noch *ein* Begriff: Matura. Und wenn man sagt, die besten Gedanken kommen hinten nach, dann dürft ihr zuversichtlich diesen Tagen der Prüfung entgegengehen. Matura soll ja eine Art *Integral* sein, das heißt, die Summe von unendlich vielen, kleinen Arbeiten und Leistungen, und zwar das eindeutig bestimmte Integral zwischen zwei festgesetzten Grenzen. Bald nach der Matura beginnt für Euch eine neue, wichtigere Funktion, das Berufsstudium, und das, was jetzt obere Integrationsgrenze ist, wird wieder zu einem neuen Ausgangspunkt, wird untere Grenze.

Integrieren heißt, aus kleinen Stücken etwas Ganzes, Fertiges, Vollendetes herstellen, eine Aufgabe, die wir miteinander in den ver-



gangenen Jahren zu lösen versuchten und die wir alle Tag für Tag, Jahr für Jahr, ein ganzes Leben lang, zu erfüllen haben und die ihren Abschluß erst am Ende des Lebens findet. Ob unser Leben wirklich diese integrale Abrundung findet, wird ein anderer entscheiden.

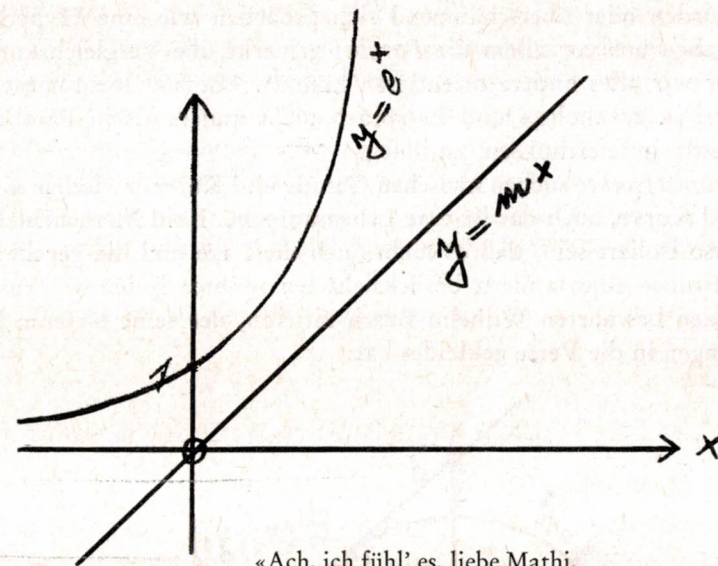
Ebenso wichtig wie das Integrieren ist die umgekehrte mathematische Lebensaufgabe: das *Differenzieren*. Ein jeder muß schauen, mit seinem Beruf, seinen Schwierigkeiten fertig zu werden, muß sich hin und wieder Rechenschaft geben über das Verhalten seiner Lebenskurve: Steigt oder fällt sie, hat sie Unstetigkeitsstellen, soll ich nach einem Wendepunkt suchen? Welches sind die günstigsten Bedingungen, um ein Minimum an Bösem, ein Maximum an Gutem zu erreichen? Wer seine Sorgen und Schwierigkeiten, seine Enttäuschungen und Mißerfolge richtig zu differenzieren versteht, hat immerhin die Gewißheit, daß bei jeder Ableitung die Funktion um einen Grad abnimmt und die letzte Ableitung notwendig zu Null wird, etwa im Sinne von Friedrich Rückert: «Das sind die Weisen, die durch Irrtum zur Wahrheit reisen; die bei dem Irrtum verharren, das sind die Narren.»

Was sollen uns die einzel behandelten Kapitel der Mathematik noch sagen? Zum wichtigsten gehören wohl die *Gleichungen*. Seien es lineare, quadratische, kubische oder gar binomische Gleichungen, die Hauptsache bleibt doch, daß man nie das Gleichgewicht verliert. Lieber eine elementare, einfache Gleichung mit *einer* richtigen Lösung zustandebringen als eine kubische mit drei falschen Wurzeln.

$$x^3 - 2x^2 + 2x - 1 = 0 \text{ mit } x_1 = 1; x_{2,3} = \frac{1 \pm i\sqrt{3}}{2}$$

*Reihen oder Folgen:* Es gibt Zeiten im Leben, wo alles langsam, Schritt für Schritt, nach Art einer arithmetischen Reihe, mit konstanter Differenz, vorwärts geht, dann kommen Perioden, wo es plötzlich, wie bei einer geometrischen Reihe oder beim Anwachsen eines Kapitals mit Zinseszinsen, rapid aufwärts schnellte; wie im Sturm ist man mit einem Mal auf der Höhe angelangt. Dabei dürfen wir aber die nichtabbrechenden geometrischen Folgen keineswegs unerwähnt lassen: Die Anzahl der Glieder ist unbestimmt oder unendlich —

auch das Leben setzt sich ja aus endlos vielen Einzelheiten zusammen — doch die Summe, der Endwert, das Ziel ist eindeutig, bestimmt und klar und solange das *Ziel* klar vor Augen steht, wird man nicht so leicht von seiner Aufgabe abirren und den Faden verlieren. Vielleicht erinnert man sich an den oft zitierten Vers von Wilhelm Busch:



«Ach, ich fühl' es, liebe Mathi,  
du bist nicht nach meinem Sinn,  
stets befind' ich mich am wohlsten,  
wenn ich damit fertig bin.»

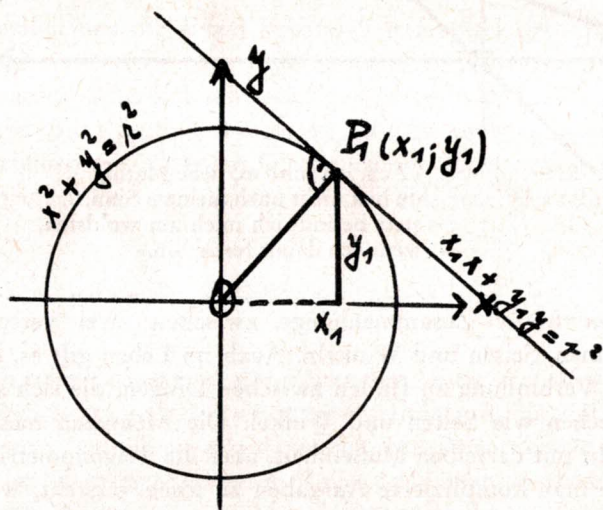
*Trigonometrie:* Zusammenhänge zwischen zwei verschiedenen Maßsystemen, Seiten und Winkeln. Auch im Leben gilt es, eine harmonische Verbindung zu finden zwischen Dingen, die sich scheinbar widersprechen wie Seiten und Winkel. Die Menschen messen eben vieles nicht mit derselben Maßeinheit, aber die Trigonometrie hat gezeigt, wie man komplizierte Aufgaben zu lösen versteht, wenn man die gegenseitigen Beziehungen und Verhältnisse richtig zu deuten weiß.

*Analytik:* Gerade und Kurven. Es oblag uns die Aufgabe, die verschiedenen Funktionsbilder oder Kurven in bestimmte Gleichungen



zu bringen, sie zu klären und zu deuten, um das Charakteristische an jeder Funktionsgleichung herauszufinden: Ob Gerade oder gekrümmte Linien, jedenfalls läßt sich grundsätzlich jede in eine geordnete Form bringen. Mag die Lebenskurve nun schön gerade verlaufen und mit konstanter Neigung sanft ansteigen, mag ihr hie und da etwas noch fehlen, wie bei der Ellipse, mag sie hin und wieder überborden oder überschäumend sich gebärden wie eine Hyperbel, wir haben uns vor allem die *Parabel* gemerkt, die Vergleichskurve, an der wir alles andere orientieren können. «Et non locutus est ad eos nisi in parabolis,» und Er sprach nicht anders als in Parabeln, das heißt, in Gleichnissen, zu ihnen.

*Schnittpunkte* suchen zwischen Gerade und Kurve, zwischen Kurve und Kurve, auch das ist eine Lebensaufgabe. Kein Menschenleben kann so isoliert sein, daß es nicht auch die Lage und die gegebenen Verhältnisse eines andern berücksichtigen müßte. Sollen wir nochmals den bewährten Wilhelm Busch zitieren, der seine bitteren Erfahrungen in die Verse gekleidet hat:



«Im Durchschnitt ist man kummervoll,  
und weiß nicht, was man machen soll.  
Mathi, sagt man schön und richtig,  
ist ein Ding, das äußerst wichtig,

nicht nur zieht man in Betracht,  
was man selber damit macht,  
nein, man ist in solchen Sachen  
auch gespannt, was andere machen.»

Gerade und Kurve können sich schneiden, berühren oder meiden, darüber gibt die Diskriminante Auskunft. Und diese entscheidende Größe ist für den reifen Menschen die innere Haltung, dann wird er von selbst seine Lebenskurve in die richtige Lage bringen zur Kurve der andern, wird auch den Berührungspunkt finden mit Gott, denn die Tangente wird ja mit steigendem Winkel immer größer und größer und mündet ins Unendliche. Wer endlich auf imaginäre Schnittpunkte stößt und zeitweise den Rank nicht mehr recht findet, wer komplexe oder konjugiert-komplexe Lösungen erhält, hat über alles hinweg auch hier noch die Möglichkeit, wenigstens Summe und Produkt der konjugiert-komplexen Zahlen zu bilden und findet zu seinem Erstaunen, daß ein reelles Ergebnis herauskommt.

Diese kurze Rückschau auf unsere behandelten Kapitel der Mathematik möge ausklingen in der Bitte, die *R. Sch.* 1957 an die Wand der Marienkapelle von St. Märgen im Schwarzwald gekritzelt hat:  
«Hilf mir, daß ich in der Mathematik gut werde.» P. Gerold

## Die Romanze vom Pythagoräischen Lehrsatz

von P. Leo Fischer († 1895)

Moses war zu Salamanka  
Einst ein Mathematikus;  
Rechnungen mit Unbekannten  
Waren ihm ein Hochgenuß.

Aber zwischen Moses' Wohnung  
Und der Rachel Vaterhaus  
Breiteten zwei lange Gassen  
Sich im rechten Winkel aus.

Doch trotz aller Unbekannten,  
Schätzte Moses nicht gering  
Eine liebliche Bekannte,  
Die er oft besuchen ging.

Wenn die Ecke nicht gewesen,  
Unser Moses langte dann  
An dem Ziele seiner Sehnsucht  
Schon in zehn Minuten an.

Rachel hieß sie, Jakobs Tochter,  
Mit dem abgrundscharzen Haar,  
Mit dem süßen, träumerischen,  
Sternengleichen Augenpaar.

Sagt mir nun, wie lang er brauchte  
Bis er neben Rachel saß,  
Wenn in sechs Minuten eine  
Von den Gassen er durchmaß?

\*



Dieses Rätsel kann uns lösen  
Jenes Griechen kluger Sinn,  
Der die Eselsbrücke baute  
Ueber zwei Katheten hin.

$6^2 = 36$   
 Zehn mal zehne hundert macht,  
 $x^2 = 64$   
 Und daraus die Wurzel acht.

6 und 8 Minuten also  
Schwanden hin in raschem Flug,  
Bis den Moses Amors Flügel  
Zu der schönen Rachel trug.

## Das Zentenarium der Subsilvania

Die Studentenverbindung Subsilvania, Sektion des Schweizerischen Studentenvereins an unserem Kollegium, erlebte am vergangenen 5. und 6. Juni einen unvergeßlichen Höhepunkt. Die Feier ihres hundertjährigen Bestehens wurde zu einem glanzvollen Fest, das Aktive und Altherrenschaft in besinnlicher Rückschau und studentischer Fröhlichkeit vereinte. Unter dem Vorsitz von Ständerat Dr. Gotthard Odermatt hatten die ortsansässigen Akademiker einen sachkundigen Organisationsstab gebildet, die Aktiven übten fleissig in Lied, Vers und Prosa, bereinigten die Register und schrieben Adressen. Die intellektuelle Kreme griff zur Feder und trug schwere geschichtliche und journalistische Garben auf das Redaktionsbüro für die Festnummer als Beilage zum «Obwaldner Volksfreund» und für die reich bebilderte und graphisch fein gestaltete Festschrift, während P. Rektor den Rest seiner Erholungs- und Nachtstunden seiner Würde als Vereinsgötti zum Opfer brachte. Endlich war es dann so weit. Sarnen hatte sich mit Blumen- und Flaggenschmuck herausgeputzt und der Himmel spendete Sonne im Ueberfluß, als sich am Pfingstsonntag abend die Alten Herren aus allen Landesgegenden, farbengeschmückt und in hellen Scharen zu den vielen Abordnungen auswärtiger Verbindungen gesellten. Violett, Feldgrau und das feierliche Schwarz der geistlichen, militärischen und politischen Persönlichkeiten mischte sich ins bunte Gewühl studentischer Farben, als der Subsylvaner Senior Paul Wettstein die frohgelaunten Gäste, unter denen sich mehrere Regierungsräte, Angehörige eidgenössischer, kantonaler und kom-



## Männer von heute!

münaler Parlamente mit den benediktinischen Würdenträgern Abt-primas Bernhard Kälin und Abt Stephan Kauf zusammenfanden, im Theatersaal willkommen hieß, wo musikalische Darbietungen von Chor und Orchester samt einer rhetorischen Glanzleistung des Rektors das Fest eröffneten. Nach Sonnenuntergang bewegte sich ein Fackelzug vom Kollegium zum Dorfplatz, wo sich die Bevölkerung samt den Studenten in dichten Reihen um das Feuer drängte und schmunzelnd der witzigen und geistreichen Brandrede des Gemeindeoberhauptes Dr. Jost Dillier lauschte. Ein fröhlicher Kommers bei Lied und Becherklang, mit vielen Produktionen der Aktivitas und spritziger Rede gewürzt, verbrauchte erst in den frühen Morgenstunden.

Zum Pontifikalamt in der Pfarrkirche, zelebriert vom Gnädigen Herrn Abt Stephan, sang der Sarner Kirchenchor unter dem Stab von Musikdirektor Voegeli Mozarts Krönungsmesse mit Orchesterbeglei-





Männer von morgen!

tung in seltener Vollendung, während unsere Patres die Proprien des Festes in ihrer schlichten Schönheit vortrugen. Abtprimas Bernhard Kälin, auch ein treuer Subsylvaner und ehemaliger Vereinsgötti, hielt die Festpredigt, während P. Rektor in kurzer Ansprache die verstorbenen Verbindungsbrüder ehrte. Ein Türopfer ergab über 300 Franken zugunsten der Weltmission.

Mit klingendem Spiel, mit Flaus und Fahnen zog der Cortège ins Dorf zurück, kirchliche und weltliche Ehrengäste in pferdebespannten und blumengeschmückten Kutschen. Im Hotel Metzgern, dem Stammlokal der Subsylvaner, setzte man sich an die Tafel, lauschte den launigen und ernsten Tischreden und genoß die Gaben aus Küche und Keller.

Der Nachmittag sah die Festgemeinde auf dem historischen Landenberg versammelt, wo Bundesrat Ludwig von Moos, Ehrenphilister der Subsylvania, Worte von staatsmännischem Format, christlicher Grund-



Gaudeamus igitur!

Festzug nach dem Gottesdienst am Pfingstmontag

sätzlichkeit und jugendlichem Optimismus an die Rotbemützten richtete. Die Feldmusik Sarnen umrahmte den Festakt mit munterem Spiel und brachte die von Dr. August Wirz kunstvoll arrangierte Komposition studentischer Gesänge zu brillanter Aufführung. Das Bundeslied vom «Riesenkampf» beschloß den offiziellen Teil und leitete über zu frohem Zusammensein und beschwingtem Ausklang.

Nun haben die Alten Herren ihre bunte Mütze wieder mit dem bürgerlichen Filzhut vertauscht und sind in heimatliche Gefilde zurückgekehrt. Die Aktivitas genießt nach den Strapazen von Matura und Schlußprüfungen die ersehnten Ferien, nicht ohne das erste Komitee des zweiten Vereinsjahrhunderts auf den Schild erhoben zu haben. Allen aber werden die goldenen Tage des Zentenariums in lieber Erinnerung bleiben und die treue Verbundenheit mit der stolzen Subsylvania bestärken, die frohgemut ins 201. Semester schreitet. -ee-



## Unsere lieben Heimgegangenen

### Dr. med. Gaston Perrelet, Bern

Obwohl schon mehr als ein Jahr seit seinem Tode (31. Mai 1959) verflossen ist, wollen wir seiner doch noch in ein paar Zeilen pietätvoll gedenken. Der in Bern aufgewachsene Jurassier absolvierte die Gymnasialstudien in Sarnen (1897—1905), das Medizinstudium in Bern, wo er 45 Jahre lang als Arzt wirkte. Wir entnehmen einem Nachruf: «Dr. Perrelet war die Verkörperung des guten alten Hausarztes, der seinen Patienten als medizinischer Helfer und als väterlich besorgter Ratgeber zur Seite stand. Dank seiner gründlichen Ausbildung und seiner Zeitaufgeschlossenheit auch auf beruflichem Gebiet, aber nicht minder ob seiner ruhigen und umgänglichen Wesensart durfte er des Vertrauens von Kranken und Gesunden gewiß sein.» Dr. Perrelet war Mitbegründer der Schweizerischen Röntgengesellschaft und ihr Ehrenmitglied.

Dr. Perrelet war der leibliche Bruder unseres am 19. November 1947 verstorbenen P. Athanasius. Neben dieser familiären Beziehung waren es auch die treuen Jugenderinnerungen, die ihn mit Sarnen verbanden. Noch kurz vor seinem Sterben, leidend unter der Einsamkeit des Alters, gestand er im Gedanken an Sarnen seiner Tochter gegenüber: «Das war doch meine schönste Zeit.» Möge der Herr seine Treue im Himmel belohnen!

### Josef Ettlin, alt Erziehungsrat, Kerns

11. August 1878 bis 7. April 1960

1. Real und 1. bis 7. Gymnasialklasse 1892—1900

«Der Herr ist dir ewiges Licht, vorbei sind die Tage deiner Trauer.»

Isaias 60.20.

Diese heilsfrohen Prophetenworte dürfen mit gutem Recht über der Todesnachricht unseres treuen Kollegifreundes alt Erziehungsrat Josef Ettlin stehen. Kurz vor dem Abschluß seiner rechtshistorischen Studien war das Licht seiner Augen erloschen, und gut fünfzig Jahre trug der Verstorbene sein Leiden ohne Bitterkeit und Klage.

Menschlich gesprochen war die Erblindung die große Tragik seines Lebens. Der Sohn des Regierungsrats Anton Ettlin hatte bestimmt von einer großen wissenschaftlichen und politischen Zukunft geträumt. Zu beidem hätte er Interesse und Talent gehabt, und seine Studien an den Universitäten Wien und Fryburg waren schon weit gediehen. Doch Gott wollte es anders. Dem Blinden blieb eine ruhmreiche Tätigkeit auf einer Lehrkanzel oder auf der Bühne der großen Politik versagt.

Dieses prüfende Leiden hat den Heimgegangenen geschult und geläutert, aber nicht gebrochen. Gerade so reifte er zu jenem edlen, abgeklärten und im Glauben an Gott verankerten Menschen, als den wir ihn kennen und bewundern durften.

Hatte das Augenleiden seiner Tätigkeit enge Schranken gezogen, Josef Ettlin suchte sich auch so überall nützlich zu machen, wo er nur konnte. Auch seine Mitbürger verkannten seine Bereitschaft und Tüchtigkeit nicht und wählten ihn in verschiedene Ämter und Kommissionen. Wohl am meisten lag ihm das Amt eines Kantonsrichters. Durch seine Studien, sein erstaunliches Gedächtnis und seine Leidenschaft für Recht und Gerechtigkeit war er für dieses Amt in besonderem Maße befähigt. Der Verstorbene nahm sein Amt sehr ernst und ruhte nicht, bis ihm seine Kollegen einen Vorfall bis in alle Einzelheiten erklärt hatten. Eine Zeitlang gehörte Josef Ettlin auch dem kantonalen Parlament an. Hier und an der Landsgemeinde meldete er sich oft zum Wort. Da ihm die Möglichkeit fehlte, seine Gedanken geordnet aufs Papier zu bringen, hatte der Hörer oft Mühe, seinen Ausführungen zu folgen, zumal der blinde Redner sich meist in einen Eifer hineinredete, der nicht mehr ernst genommen wurde.

Wertvolle Dienste leistete er dem Kanton als Erziehungsrat (1918—1947). Er war um unser kantonales Bildungswesen besorgt und mit rührender Anhänglichkeit hielt er zum Kollegium und seinen Professoren. An den Schlußprüfungen war er ein regelmäßiger und immer interessierter Gast. Wie oft hat er durch seine Ansprachen das Schuljahr im Namen des Erziehungsrates eröffnet oder geschlossen. Wenn auch seine mit lautem Händereiben begleiteten Perioden nicht ciceronisch waren und das Subjekt oft Mühe hatte, ein passendes Prädikat zu finden, die zappelige und kritische Jugend hatte vor dem blinden Mahner doch eine scheue Ehrfurcht.

In Kerns versah der Verstorbene Jahrzehnte lang das Amt des Gemeindearchivars. Es sieht wohl kurios aus, daß ein Blinder ein Archiv betreut. Aber, das muß gleich gesagt werden, der Verstorbene hielt sein Archiv in tadelloser Ordnung. In den Schulferien ließ er gewöhnlich einen Gymnasiasten kommen, der ihm die Akten vorlesen und nach seinen Anordnungen einreihen mußte. Schon vor seiner Erblindung hatte der eifrige Archivar fast alle Pergamenturkunden in seiner exakten, sauberen Schrift kopiert. Mit seinem Studenten redigierte er auch seine historischen Aufsätze, die meist über die Kernser Korporationen und Alpge nossenschaften handelten. Auf die gleiche Weise entstand mit vielem und genauem Feilen und Abwägen sein Entwurf zu einer neuen Kantonsverfassung, der leider nicht die Gnade des Stimmvolkes fand. Erst auf dem Archiv lernte man den sonst so verschlossenen und nüchternen Mann achten und — lieben. Man staunte über sein vielseitiges Wissen und sein unglaubliches Gedächtnis — er war eine lebendige Chronik — ja man war



oft ergriffen von seiner grundsätzlichen, unverrückbaren Weltanschauung und seiner edlen, gereiften Seele.

Die letzten Jahre seines Lebens waren von vielen und mannigfachen Leiden getrübt. Es wurde ganz still um den einsamen Mann. Viele seiner treuen Freunde waren ihm im Tod vorausgegangen. Besonders hart traf ihn der Heimgang seiner Lieblingsschwester, der unvergeßlich originellen Lehrerin Therese. Schließlich kam am 7. April auch zu ihm der Tod als Erlöser und öffnete seine so lange verschlossenen Augen für die Anschauung der göttlichen Herrlichkeit. R. I. P.

P. Leo

**H. H. Alfred Hegelbach, Pfarrer in Ernetschwil**

21. August 1886 bis 21. April 1960

1.—2. Lyzealklasse 1907—1909

**André Germanier, Juge cantonal, Sion**

17. Januar 1896 bis 18. Mai 1960

1.—2. Lyzealklasse 1915—1917

**Rudolf Zemp-Schnyder, Schüpfheim**

17. Juni 1892 bis 8. Juni 1960

1. Realklasse 1906—1907

**Martin Keusch, Tierarzt und alt Gemeindeammann, Zurzach**

18. Mai 1892 bis 12. Juni 1960

1.—8. Gymnasialklasse 1908—1915

**Dr. med. Leo Burgener, Rorschach**

22. Juli 1878 bis 14. Juni 1960

1.—8. Gymnasialklasse 1890—1898

**Hans Anton Strebel, Kantonsschüler, Zug**

15. September 1943 bis 16. Juni 1960

1. Gymnasial- und 1. Realklasse 1956—1958

**Dr. med. Robert Steinegger-Siegwart, Küßnacht am Rigi**

21. August 1890 bis 9. Juli 1960

1.—8. Gymnasialklasse 1904—1912

In Zeiningen starb Frau Rosa Guthauser-Guthauser, Mutter von Herrn Dr. med. vet. Alois Guthauser. — In Oberwil BL starb Frau Leonie Degen-Kamber, Mutter von Herrn Josef Degen-Rohrer, Flüeli, Sachseln. — In Luzern starb Herr Franz Koch-Hug, Kaufmann, Vater von H. H. Dr. iur. utr. Walter Koch, Pfarrer in Kaiseraugst, von Herrn Max Koch-Bieri, von Herrn Armin Koch-Selg und Herrn Dr. med. Otto Koch-Brun. — In Zürich starb Herr alt Forstverwalter Otto Durrer-Spichtig von Kerns,

Vater von H. H. Domherrn Werner Durrer, Regens zu St. Luzi in Chur, und von Herrn Josef Durrer-Granato in Zürich. — In Kerns starb Herr Leo Clausen-Gaßmann, Vater der Herren Willy Clausen-Süß, Kerns, Dr. med. dent. Rudolf Clausen, Frauenfeld, und Leo Clausen-Müller, Zürich.

Wir empfehlen die Heimgegangenen dem Gebete der Mitschüler und Freunde.

## Kollegi-Chronik

Freud und Leid begleiteten uns durch das Frühlingstrimester, das an und für sich wenig äußerliche Höhepunkte aufwies. Jedoch wollen wir ein eindrückliches Ereignis nicht vergessen, das mit fetten Lettern in die Chronik eingetragen zu werden verdient.

**27. März.** Ein Festakt im Theatersaal feierte auf herzlichste Weise «unsern» Bundesrat Ludwig von Moos, der einst, wie wir heute, die hiesigen Schulbänke gedrückt hat. Nebst gediegenen Orchester- und Chorstücken und dem Prolog unseres Hofdichters aus der 6. Klasse wußte besonders der Sprechchor in Obwaldner Mundart, von P. Nikolaus Kathriner verfaßt, durch seine erfrischend-echte Natürlichkeit zu begeistern. Das in jeder Beziehung überzeugende bundesrätliche Schlußwort ehrte von hoher Warte aus nicht nur unsere benediktinische Schule und ihre großen Leistungen, sondern sprach auch jeden Suchenden und Strebenden persönlich an.

**Mitte April:** Kurz vor den langersehnten Osterferien hatten die 18 Diplomanden ihre Prüfungen mit mehr oder weniger Glück überstanden und flogen nach allen Himmelsrichtungen in eine vielversprechende Zukunft.

**15. Mai:** Warum nicht auch einmal ein solches Ereignis erwähnen? Ueber Sarnen entlud sich heute nachmittag ein riesiges Hagelwetter. Langsam krochen die gelben Wolken über den Glaubenberg näher, und die fallenden Schlossen tönnten wie ein marschierender Tambourenverein. Das größte gemessene Hagelkorn hatte einen Durchmesser von 4 cm! Gottlob waren die Kulturschäden gering!

**16. Mai:** Die gern gesehene «Oesterreichische Länderbühne» entlockte mit Nestroys «Talisman» wahre Lachsalven und -stürme. Wenn das Stück auch nicht sehr tief ging, hat es doch durch seinen echten Humor und seine gütige Lehrweisheit, aber auch durch die originelle Darbietung den erfolgten Applaus durchaus verdient.

**Ende Mai:** Längs des Wandelganges am Professorenheim steht der niedliche Hortulus Odonis in prächtiger Blüte. P. Odo pflegt dort mit Liebe und Sorgfalt sein Steckenpferd, will sagen seine Mohn-Blumen.



Mancher schöne Frühlingsabend verlockte uns Studenten der obern Klassen zu frohem Gesang in trauter Runde, was uns selbst nicht weniger ergötzte als die Professoren, die ihre Freude an den altvertrauten Weisen hatten. «Wo man singt ...»

**1. Juni:** Der langerwartete und mehrmals verschobene Schulreisetag! Während die Kleinen schon in aller Herrgottsfrühe mit begeistertem Radau die Cars bestiegen, nahmen wir «Gesetzteren» es gemütlicher und ließen uns von Zug, Drahtseilbahn, Auto, Tram und Schiff abwechslungsweise ins Blaue oder regnerische Schwarze entführen. (Preisrätsel: wohin?) P. Dominik könnte ein reizendes Liedchen singen, wie herrlich es ist, wegen Einstellung des Fahrbetriebes beim Sessellift, sich durch Sturm und Gewitter zu Fuß und ohne Regenschutz vom Fronalpstock hinunterzukämpfen. Aber die Stimmung war nichtsdestotrotz, oder gerade deswegen, immer und überall freudig bis begeistert.

**5./6. Juni:** Vom Subsilvania-Jubiläum haben alle Studenten mehr oder weniger «profitiert», sei es als Zaungäste bei den farbenprächtigen Umzügen, als tatkräftige Mitarbeiter (aus allen Klassen!) oder gar als «Con-Poculantes».

**11. Juni:** Der Film «Die 10 Gebote» vermochte uns wenig zu begeistern, durch seinen teilweise ausgeprägten Kitsch aber tüchtig zu enttäuschen! Difficile est, satiram non scribere ...

**12. Juni:** Der kurze Besuch des Präses der Schweizerischen Benediktinerkongregation, Sr. Gn. Abt Basilius Niederberger von Mariastein, wurde mit einem gelungenen Ständchen der Feldmusik geehrt.

**22. Juni:** Ein makellos herrlicher Bergtag, der uns auf Gipfel und Kuppen lockte, bereitete frohe Stunden der Entspannung und Freude, die nachträglich leider nur zu oft durch «prickelnden» Sonnenbrand beeinträchtigt wurde.

**29. Juni:** Der Film «Geschichte einer Nonne» erregte unter der studentischen Besucherschar lebhaftes, sogar hitzige Diskussionen. Auf alle Fälle ein wertvoller und anregender Streifen, mag man sich zu ihm nun stellen, wie man will. Uns tun solche Auseinandersetzungen not!

**2. Juli:** Die letzten Maturanden verlassen mit jubelnder Erleichterung das Prüfungszimmer, um in Bälde — flügge und reif geworden — mit den wohlverdienten Resultaten die Reise in die Welt zu wagen und dort zu tragen, was kommen mag, wie es so kühn auf ihrer Maturakarte heißt. Entspreche das Glück und die Befriedigung ihrem Mut!

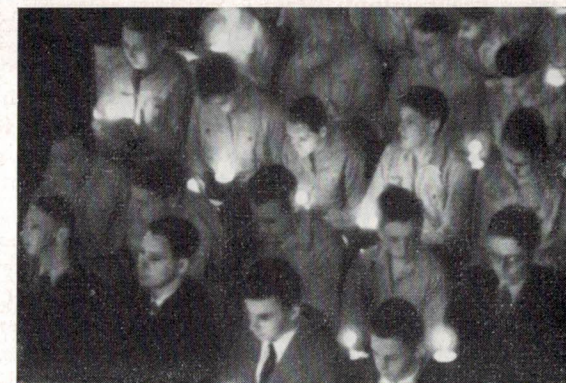
**13./14. Juli:** Nach längerer Regenperiode wieder herrliche Tage, die einen geradezu zum Ferienmachen verführen! Noch einige schnell verfließende Examenstunden, die aber an Ueberraschungen sehr reich sein können, dann die herrliche Atmosphäre des Kofferpackens und -stopfens, des Bücherverkaufs und der allmählich verklingenden Lieder ... e poi: arrivederci Sarnen ... Belle vacanze! riebel

## Altsarner-Zusammenkunft in St. Gallen am 19. Mai 1960

Ursprünglich war eine kleine Zusammenkunft der zehn Altsarner, die an der Handelshochschule studieren, geplant. Doch auch die Altsarner von St. Gallen und Umgebung zeigten reges Interesse daran, und so konnten in letzter Minute noch einige eingeladen werden. 20 Ehemalige erschienen im Hotel «Ekkehard», zur Freude aller, und das gab den Anstoß zum Beschluß, daß die Altsarner von St. Gallen und Umgebung regelmäßig zur Pflege der lieben Erinnerungen und der Freundschaft sich treffen wollen.

P. B. K.

## Osterkurs der Jungwacht im Kollegium



Ihr seid das Licht der Welt!

## 260 Osterhasen

hatten sich am Hohen Donnerstagabend bis zum Ostermontag im Kollegium eingenistet. Während die Herren Studenten, befreit von Kollegiumsmauern daheim die Ostertage feierten, zogen in jugendlicher Begeisterung aus allen Teilen der deutschsprachigen Schweiz Gruppenführer der Jungwacht nach Sarnen, um sich freiwillig vier Tage lang bei strenger Zucht hinter die Kollegiumauern zu stellen.



### Seit mehr als 25 Jahren

führt der schweizerische Jungwachtbund Osterkurse durch. Sie bezwecken den Jungwachtführern in ihrer nicht leichten Aufgabe der Buben-erziehung Ansporn und Anleitung zu geben. Zunächst waren es kaum 100 Burschen, die ins Kollegium Schwyz zum Osterkurs zogen. Mit den Jahren wurde selbst das Riesenkollegium mit über 500 Plätzen zu eng, um so mehr als sich dem Kurs auch Vorstände der Jungmannschaft anschlossen. So bezog man denn vor 2 Jahren das Kollegium Stans und seit letztem Jahr auch das Kollegium Sarnen, so daß nun insgesamt an die 1000 Jungführer die Osterkurse besuchen. Was taten die tausend vier Tage lang?

### Ernste Besinnung

kennzeichnete den Karfreitag. Er wurde wie Exerzitien in Stillschweigen, Gebet und im Anhören religiöser Vorträge erlebt. Die Karfreitagsliturgie bildete den ergreifenden Höhepunkt. Die Fensterscheiben der Kollegikirche klirrten, als bei der Passion aus 260 Kehlen der Ruf erscholl: «Hinweg, hinweg, kreuzige ihn!»

### Ein regelrechtes Seilbähnchen

bildete am Karsamstag d's Zäni. Die Führer hatten einen 5 Meter hohen Holzturm mit einer gerissenen Seilbahn zwischen Konvikt und See konstruiert. Dazu eine Brücke, eine Kochstelle, einen Lageraltar usw. In kurzer Zeit war eine Zeltstadt aus dem Boden gestampft. Denn heute brachte das Programm viele praktisch-technische Fächer... wie etwa Seiltechnik, Ferienlager, Orientierungslauf, Spiel und Sport — Dinge, die der Jungwachtführer beherrschen muß. — Dann rüstete man zur Osternachtfeier. Halt, bald hätte ich die Choralprobe bei H. H. Pater Ivo vergessen. Mit viel Geduld bemühte sich der Choralmagister die vom Spiel und Sport erhitzten Recken zu einem kultivierten Gesang zu erziehen. Die Osternachtfeier wurde in erhebender Weise mit den hochwürdigen Patres zusammen gefeiert... und trotzdem das «Deo gratias, alleluja, alleluja» etwas zu germanisch-grob erdrönte, strahlte Pater Ivos Gesicht!

### Der Ostertag

begann mit einem feierlichen Hochamt. Er wurde fortgesetzt mit pädagogischen und anderen Vorträgen. Im Hinblick auf das kommende Missionsjahr der katholischen Schweizerjugend wurden heuer packende Vorträge über «Hunger und Elend in der Welt» und über die Missionen gehalten. Zwischenhinein hatten die Führer weitere Gelegenheit zu praktischer Ausbildung. Modellieren, Basteln, Heimstunde — sind nur einige der dargebotenen Wahlfächer.



### Muskeln und Verstand

wurden am frohen, bunten Abend in der Turnhalle auf die Probe gestellt. Die zweihundertsechzig waren nach Kantonen eingeteilt worden. Jetzt ging ein Wettkampf los, wie ihn die Turnhalle des Kollegiums wohl selten erlebt hat. Der Mut schwoll zum Uebermut. Zuletzt errang St. Gallen die Goldmedaille. Trotzdem herrschte die Nacht über Stillschweigen im Haus.

### Vor dem Abschied

versammelte man sich zum Schlußpunkt. Feierlich ging's da zu! Die Clai-rons und Trommeln ertönten. Die Gitarre von Schranz spielte auf (Peter Kraus in den Schatten gestellt!). Des Klatschens und Jubelns und Dankens war kein Ende. Am meisten beklatscht wurden die ehrwürdigen Schwestern, deren Ostermenüs mit viel Liebe gekocht worden waren. Zuletzt sprach der H. H. Pater Rektor und lud uns für 1961 wiederum ein. Danke, lieber Herr Pater Bonaventura! Danke euch allen lieben Patres und Schwestern! Wir kommen gerne wieder ins Kollegi Sarnen! pb



## Personalnachrichten

### Aus Kloster und Kollegium

Die Obwaldner Landsgemeinde erteilte Sr. Gnaden dem resignierten **Abt-Primas Bernhard Kälin** das Ehrenbürgerrecht des Kantons. Es ist dies nicht das erstemal, daß einem Mitglied unseres Klosters ehrenhalber das Landrecht erteilt wurde: 1885 an Rektor und Superior P. Augustin Grüniger (1887—97 Abt), 1904 an Rektor und Superior P. Carl Prevost, 1920 an Rektor und Superior Dr. P. Johann Baptist Egger, 1938 an Abt Alfons Maria Augner, 1939 an Abt Dominikus Bucher.

In Gries feierte unser Mitbruder **P. Franz Xaver Mumelter** das goldene Jubiläum seiner Priesterweihe.

Das Priesterkapitel von Obwalden hat **P. Bernhard Zürcher**, Direktor der landwirtschaftlichen Schule, zum Bauernseelsorger für Obwalden gewählt.

**P. Beat Egli** wurde von der Universität Innsbruck nach den Studien daselbst und am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom zum Doktor der Theologie promoviert. Seine Dissertation: Der vierzehnte Psalm im Prolog der Regel des heiligen Benedikt.

### Aus dem hochwürdigen Klerus

Auf 25 Jahre priesterlichen Wirkens blicken zurück:

H. H. Pfarrer **Johann Flury**, Rodersdorf, H. H. **Albin Fischer**, zur Zeit Missionar in Brüssel, H. H. **Johann Rohrer**, Spiritual in Ingenbohl, und H. H. P. **Walter Diethelm OSB**, Spiritual in Wikon.

Die Kirchgemeinde Hohenrain wählte zu ihrem neuen Pfarrer H. H. **Philipp Affentranger**, den früheren Pfarrer von Rain.

H. H. **Georges Rime** vertauschte sein Vikariat in St. Peter und Paul, Schaffhausen, mit jenem an der Heilig-Geistkirche in Basel.

Folgende Ehemalige wurden in Solothurn bzw. in Aarau zu Priestern geweiht:

H. H. **Eugen Stierli**, Primiz am 10. Juli in Homburg,

H. H. **Alfred Berger**, Primiz am 3. Juli in Boswil,

H. H. **Jakob Bernet**, Primiz am 3. Juli in Sursee,

H. H. P. **Fromund Balmer OFMCap.**, Primiz am 10. Juli in Schüpfheim.

### Wahlen und Berufungen

Die Obwaldner Landsgemeinde wählte Dr. jur. **Ignaz Britschgi**, Verhörrichter, zum Regierungsrat und der Kantonsrat in die Erziehungsbehörde. Das Präsidium des Obwaldner Kantonsrates wurde Herrn **Ernst Lüthold**, Alpnach, übertragen.

Herr Dr. **Emil Kathriner**, Sarnen, wurde zum Mitglied des Kantonsrates gewählt.

Herr Dr. jur. **Pius Guthauser** amtet als Gerichtsschreiber des Bezirksgerichtes Baden.

Zur Konferenz des GATT in Genf delegierte der Bundesrat Herrn Dr. **Josef von Ah**, von Sarnen in Bern, der sich durch seine umfassende Ausbildung und reichen Sprachkenntnisse zu dieser Mission empfahl.

Herr **Alfred Wiprächtiger**, Sachseln, wurde Mitglied des Gemeinderates.

Herr **Werner Kuchler**, Bitzighofen, Sarnen, wurde zum Kantonalpräfekt der Jungmannschaft Obwaldens gewählt.

Herr **Alois Estermann** stud. rer. oec. von Hildisrieden ist an der Generalversammlung des Schweizerischen Studentenvereins ehrenvoll zum Mitglied des Zentralkomitees gewählt worden.

Die **Subsilvania** hat ihr Komitee für das WS bestellt:

X: **Josef Nigg** von Sarnen, v/o Sidi,

XX: **Klaus Hug** von Altstätten, v/o Riebel,

XXX: **Karl Estermann** von Hildisrieden, v/o Raps,

FM: **Hans Hirsiger** von Pfaffnau, v/o Saraß.

### Examen

Die Herren **Alex Niederberger** von Sarnen und **Christoph Pan** von Bozen haben an der Universität Freiburg das Lizentiat der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erworben.

Herr **Paul von Ah** von Sarnen eroberte am «New York Institute of Finance» das Diplom eines Analysten für amerikanische Wertschriften.

Herr **Thomas Gerster** von Laufen hat seine Studien an der ETH mit Glanz abgeschlossen und schreibt sich nun Dipl. Ing. Chem.

Herr **Markus Baumann**, Basel, erfreut sich des 2. med. Prope.

An der ETH bestand erfolgreich Herr **Rolf Hegglin**, Zug, das 2. Vor-diplom als Bauingenieur.

Herr **Clemens Sidler-Huwyl**, Sarnen, absolvierte in Winterthur die Meisterprüfung als Automechaniker.

Herr **Peter Müller**, Rapperswil, erlangte das Handelsdiplom in Zürich.

Die Handelsmatura haben bestanden: an der Kantonsschule Luzern Herr **Josef Hubschmid** von Nesselnbach AG, am Collège St. Michel in Fribourg die Herren **Albert Bochud** von Bulle und **Bernhard Maeder** von Zürich.

### Lehrabschlußprüfungen

Herr **Franz Bennet**, Sarnen, als Bankbeamter,

Herr **René Rey**, Sarnen, als Conditor-Confiseur,

Herr **Peter von Ah**, Sarnen, als Elektriker,

Herr **Hans-Peter Burch**, Sarnen, als Radioelektriker,

Herr **Joseph Burch**, Wilen, Sarnen, als Bauzeichner,



Herr **Werner Küchler**, Bitzighofen, Sarnen, als kaufmännischer Angestellter.

Herr **Arnold Britschgi**, Sarnen, als Baumaler,  
Herr **Felix Enz**, Giswil, als Elektroinstallateur,  
Herr **Anton Windlin**, Kerns, als Radioelektriker,  
Herr **Alois Schallberger**, Kägiswil, als Kaufmann,  
Herr **Karl Omlin**, Sachseln, als Kaufmann.

#### Militär

Herr **Hugo Herzog**, Sarnen, avancierte zum Leutnant der Infanterie.

#### Verlobungen

Ihren Verlobungsring tauschten:

Herr **Anton Spichtig** von Sachseln in Zürich und Frl. Elisabeth Fischer, Zürich.

Herr **Zeno Schürmann**, Techniker in Baden, und Frl. Ursula Stöcker.

#### Vermählungen

Im Vertrauen auf Gottes Segen und Beistand haben ihr eigenes Heim gegründet:

Herr lic. iur. **Ferdinand Oehen** von Hochdorf, Rechtsanwalt, in Winterthur und Frl. May Christen, Wolfenschießen.

Herr **Sepp Marty**, Brauerei, Einsiedeln, und Frl. Edith Kälin, Einsiedeln.

Herr **Armin Sträble**, Kirchberg, und Frl. Annette Ledergerber, Goßau.

Herr **Paul Meier**, Sarnen, und Frl. Felicitas Saladin, Sarnen.

Herr **Emil Lechner**, Zürich, und Frl. Helen Graf, Zürich.

Herr **Bruno Bacher**, Emmenbrücke, und Frl. Myrtha Schildknecht, Vaduz.

Herr Dr. jur. **Peter Rohrer**, Laufenburg, und Frl. Heidi John, Laufenburg.

Herr **Peppino Vanini**, Zollbeamter, Caneggio TI, und Frl. Trudy Drack, Zürich.

Herr **Theodor Haas**, Kaufmann in Sarnen, und Frl. Katharina Bucher, Sarnen.

Herr **Emil Meier**, Postbeamter in Sarnen, und Frl. Elisabeth Gasser, Lungern.

Herr lic. rer. oec. **Adolf Kümin** von Sarmenstorf in Zürich, und Frl. Annelise von Däniken von Niedererlinsbach.

Herr **Peter Niederberger** von Dallenwil in Chicago und Frl. Anna Rita Amstutz von Stans.

Herr **Max-Georg Hofacker** von Balsthal in Basel, und Frl. Isabelle Ballmer von Basel.

Herr **Damian von Deschwanden** von Luzern, und Frl. Danièle Delafor-té von Nogent-sur-Marne.

#### Kinderlachen — Elternglück

Freudig und dankbar begrüßten die Ankunft eines lieben Kindes:

Familie **Willi Frey-Stäheli**, Grenchen: Markus;

Familie **Rolf Wickart-Hauser**, New York: Caren Christina Maria;

Familie **Fredy Baumeler-Fuchs**, Hochdorf: Moritz-Paul;

Familie Dr. jur. **Jan Bumbacher-Huysmans**, Riehen: Evelyne Carla Halina;

Familie Dr. med. **Alfred Müller-Jungkind**, Döttingen: Zeno Christoph Georg;

Familie Dr. med. **Bistgaun Cavegn-Reichl**, Wetzlar/Lahn: Renata Irene;

Familie **Moritz Rüttimann-Müller**, Urswil: Moritz;

Familie Dr. med. **Jakob Bürgisser-Hüsler**, Othmarsingen: Brigitta;

Familie **Emil Bernhardsgrütter**, Wattwil: Bruno-Walter;

Familie **Jean Favre-Dupasquier**, Bulle: Marianne;

Familie **Hans Ineichen-Stöckly**, Sursee: Alexander-Johann;

Familie **Marco Chiesa-Iten**, Zug: Gabriella;

Familie Dr. **Roman Schmid-Gahlinger**, Basel: Christian;

Familie Dr. jur. **Josef Steger-Meyer**, Ettiswil: Renata-Maria.

#### Buchbesprechungen

Dr. Gregor Beuret: **Die katholisch-soziale Bewegung in der Schweiz 1848 bis 1918**, 238 Seiten, Verlag P. G. Keller, Winterthur, 1959, Preis Fr. 18.—.

Auch in katholischen Kreisen der Schweiz hat die Behauptung, die katholische Kirche sei mit ihren sozialpolitischen Ideen zu spät gekommen, bis heute ein recht zähes Leben. Während man die Staatsregierungen und Unternehmer des 19. Jahrhunderts, obwohl sie zu den Hauptschuldigen des sozialen Elendes gerechnet werden müssen, sehr schonungsvoll beurteilt, richtet sich der Vorwurf, nicht ganz ohne Absicht, immer wieder gegen die Kirche. Es ist daher ein Glück, daß für den schweizerischen Bereich eine auf solidem Quellenmaterial fundierte Dissertation der Universität Zürich wirklich wohltuendes und klärendes Licht wirft auf jenes Blatt der katholisch-sozialen Chronik, das man bisher nicht ohne Scheu zu zeigen wagte. Diese Arbeit liefert den eindeutigen Beweis, daß die Flamme der sozialen Hilfsbereitschaft allzeit lebendig war. Freilich fehlten jahrzehntelang System und Koordinierung der Kräfte. Wie lange hat es gedauert, bis die Staaten, Nationalökonomien und



Unternehmer das ganze Problem erfassen und die industriell-soziale Revolution in geordnete Bahnen zu lenken suchten! Die Kirche hätte zum vorneherein mit einem fixfertigen Sozialprogramm aufwarten sollen, die Kirche des 19. Jahrhunderts, die ohnehin schon alle Hände voll zu tun hatte, die massiven Angriffe ihrer Feinde abzuwehren! Man liest das überaus leicht geschriebene Buch mit wachsender Spannung durch. Auf dem Hintergrund der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse der Schweiz bekommt das sozialpolitische Dreigestirn Decurtins, Beck und Feigenwinter ein ganz anderes Profil, als es gewöhnlich gezeichnet wird. Neu dürfte vielen Lesern sein, daß Bischof Mermillod von Genf schon am 11. März 1870 eine Denkschrift über die Arbeiterfragen an das Vatikanische Konzil richtete. Und dieses Thema wäre auch zur Sprache gekommen, hätte nicht der Deutsch-Französische Krieg zur vorzeitigen Aufhebung des Konzils geführt (pag. 89). Es wäre sehr zu wünschen, daß alle sozial interessierten Kreise, unsere Sozialpolitiker und Arbeiterseelsorger dieses Buch studieren und benützen. Wir sollten es auch den katholischen Arbeitern in die Hand legen, damit sie in der Freizeit sich Rechenschaft geben können, was die katholische Sozialpolitik bis heute für sie wirklich getan hat.

P. Robert.

P. Sigisbert Frick: **Heinrich Federer**, Leben und Dichtung. 321 Seiten. Rex-Verlag, Luzern/München 1960.

Der Verfasser folgt im ersten Teil (Leben) der Chronologie von Tagebuchaufzeichnungen und Briefen. Diese hier zum erstenmal benutzten Quellen werfen nicht nur Licht auf einzelne Episoden im Leben Heinrich Federers, sondern gewähren vor allem Einblick in seine Empfindungs- und Stimmungswelt und in die Motive seines Schaffens, Einblicke, die uns die sonst aufschlußreiche Biographie von Oswald Floeck (Berlin 1938) noch nicht verschaffen konnte. Wir dürfen zum Beispiel aus vielen Stellen mit Gewißheit schließen, daß für Federer das Priestertum nicht etwa nur eine Dekoration seines Künstlertums war, sondern daß der Dichter dem Priester zur Ehre gereichte. P. S. F. wollte in diesem Abschnitt weniger eine nach wissenschaftlichen Regeln angelegte Biographie schreiben — er hat wohl darum auf ein orientierendes Vorwort verzichtet — sondern mehr eine chronologisch geordnete Reihe wertvoller Eindrücke und Bilder bieten, deren Farbtöne durch die persönliche Begeisterung des Verfassers noch verstärkt werden. Auf Seite 85 ff. ist der Brief Federers an Anton Stockmann, vom 31. März 1928 (vier Wochen vor des Dichters Tod) abgedruckt. P. S. F. nennt ihn mit Recht das «geistige Testament» Federers. Wir entnehmen ihm den Satz, der eine kostbare Selbstaussage über Federers tiefreligiöse Natur darstellt: «Immer habe ich Gott um das eine gebeten, Er möge mir jenes kindlich Ahnungsvolle, die Seele Ueberfüllende, Atemraubende, Staubgelöste, Heilige nie, nie

wegnehmen oder kürzen, das mich beim Blick in den Sternenhimmel oder in eine winterliche Mondnacht oder in einen herrlichen Menschen, in ein Buch, in eine echte Kunst oder in ein trauliches Landwinkeln immer noch wie in der Knabenzeit entzückt, auch wenn keine Arbeit, nichts daraus entsteht als die beglückende Erinnerung.»

Der Schwerpunkt des Buches liegt im zweiten Teil (Dichtung), wo der Verfasser eine Analyse der Werke nach thematischen Gesichtspunkten gibt. Die Titel bestehen zum Teil aus wörtlich zitierten Formulierungen Federers. Wir lesen da von den Kindern in Federers Werken, von Hagestolzen und glücklich oder unglücklich Verheirateten, von eigenwilligen Originalen (nicht alle Originale sind Sonderlinge!), von Priestern und Heiligen, von den Menschen Italiens und dem Volk der Heimat, schließlich von der Liebe des Dichters für Geschichte und Kunst und am Schluß vom Sterben der Menschen, das Federer erschütternd und gläubig trostvoll dargestellt hat.

Im vorliegenden Buch ist natürlich auch von Federer und seiner «herrlichen Gymnasialzeit» die Rede (S. 10 ff. und 174). Federer nannte bis zu seinem Tode die Sarnen Studienjahre, nebst dem Seminarjahr in St. Georgen, seine «schönsten Jugendzeiten». «Ich habe in den sieben Jahren Kollegi nur Herrliches und Liebes erlebt.» (An Kommissar Josef Rohrer 18. Februar 1928). Aus dem gleichen Brief geht hervor, daß der zwanzigjährige Federer allen Ernstes daran dachte, als Mönch in das Kloster seiner Lehrer einzutreten (S. 16). Eine kleine Korrektur betreffend Paul Federer mag hier noch angebracht werden. Der Verfasser übernimmt aus der 1928 erschienenen kleinen Federer-Biographie von Hans Oser die auf Äußerungen Heinrich Federers zurückgehende Meinung, daß Federers Vater am Kollegium vorübergehend Zeichnungslehrer gewesen sei. Doch kann Paul Federer höchstens aushilfsweise im Kollegi Zeichnungsstunden erteilt haben. Denn 1868—1875 war Regierungsrat Josef Maria Seiler Zeichnungslehrer, und die Familie Federer zog erst 1869 von Brienz nach Sachseln.

Weil der Verfasser neue Quellen erschließen konnte, gewährt dieses Buch Einblicke in den Menschen und Priester Heinrich Federer, die uns bisher verschlossen waren. Die vielen, großen und kleinen wörtlichen Zitate aus Federers Werken, Tagebüchern und Briefen machen das Buch zu einer wertvollen Anthologie nicht nur schönster sprachlicher Formulierungen, sondern vor allem reicher und reifer Lebensweisheit.

P. Rupert

Redaktion: Dr. P. Rupert Amschwand OSB.

Druck und Expedition: Buchdruckerei Louis Ehrli & Cie., Sarnen. Die Kollegi-Chronik erscheint viermal im Jahr.

Bezugspreis: Fr. 4.—, Postcheck VII 6875, Kollegi-Chronik, Sarnen Ausland Fr. 4.50.



Mitten in der Bergwelt und Wald



über dem Sarner See

vorm. Nünalhorn

750 m ü. M.

Heimeliges Familienhotel. Ideal für Erholung und Ausflüge. Gepflegte Küche. Sonnige Balkonzimmer mit fließendem Wasser. Renovierte Säle für Hochzeits- und Vereinsanlässe.

Terrassen-Restaurant — Lift — Garagen.

Täglich Gottesdienst-Gelegenheit in der Hauskapelle.

Telephon (041) 85 22 33

Dir. C. Hilfiger-Amstad



Kur- und Gasthaus Flüeli

Fam. F. Röthlin-Reinhard

Telephon (041) 85 12 84

Schöne Räume für Klassenzusammenkünfte und Hochzeiten. Großer, schattiger Garten. Ganzjähriger Restaurations- und Passantenbetrieb.

Wer Wert legt auf gute, appetitliche

Pâtisserie und

Confiserie-Produkte

geht immer wieder ins Fachgeschäft

*Rey-Halter*

Sarnen

zugleich empfehlen wir auch

unsere vorteilhaften

Zabig-Plättli

## Neue Bücher:

J. M. Camenzind, **Da-Kai** (Roman aus der Mandschurei) Fr. 17.70

**Damals im Aktivdienst**, illustriert Fr. 19.50

Nielsen, **Wir suchten und fanden**.

23 Dänen konvertieren zur Kirche Fr. 11.80

K. Rahner, **Sendung und Gnade** Fr. 25.-

de Wohl, **Zitadelle Gottes** Fr. 15.80

P. Bruin, **Welteroberer Paulus** Fr. 39.-

Hs. Rost, **Fehlwege der Deutschen** kt. Fr. 8.—

**BUCHHANDLUNG**

**TH. PFAMMATTER · SARNEN**

In Stadt und Land . . .

. . . als gut bekannt

empfiehlt sich höflich auch für sein

## Bad-Hotel Limmathof

Baden bei Zürich

Haus mit Komfort und Tradition

Pension ab Fr. 15.50

Bäder auch an Passanten



E. Müller-Bächle

Inhaber

Prospekte bitte durch: K. Illi-Werner, Dir. Tel. (056) 2 60 64